

KITA GLOBAL.

Das Praxisbuch

Kapitel 5

Migration und Mobilität

- Heimat ist dort,
wo Freunde sind



Ideenschatz zum Globalen Lernen für pädagogische Bildungsarbeit
im Kindergarten und in der ersten Schulzeit

Autorinnen

Dani Fries (verantwortlich), Jenny Hinrichs, Alemdra Garcia de Reuter

Redaktion: Dani Fries (verantwortlich), Alemdra Garcia de Reuter, Jenny Hinrichs, Kristina Hollensteiner

Mitarbeit: Annika Maiwald, Miriam Mai, Chia-Chi Huang, Anett Lyska

Illustrationen: Lisa Sofsky (<https://www.facebook.com/lisasillustrationen?ref=hl>)

Herzlichen Dank für die finanzielle Unterstützung:



Kooperationspartner:



Impressum

v.i.S.d.P.

Herausgeber Welthaus Bielefeld e.V.

Welthaus Bielefeld e.V.

August-Bebel-Straße 62

D-33602 Bielefeld

Fon 0521.63789

bildung@welthaus.de

www.welthaus.de

Die Urheber- und Nutzungsrechte aller Informations- und Anschauungsmaterialien liegen beim Welthaus Bielefeld soweit nicht anders vermerkt. Jede Verwendung durch Nachdruck, Vervielfältigung o.a. über die interne Nutzung hinaus, z.B. durch Veröffentlichung in Printmedien oder elektronischen Medien, darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Welthaus Bielefeld erfolgen.

Inhaltsverzeichnis

Wir sind zusammen.....	4
Fingerreim aus Taiwan.....	4
Ein Elefant auf der Spinnwebe.....	5
Zähl lied.....	5
Der Bananenkuchen in der neuen Heimat.....	6
Vorlesegeschichte mit Back-Geschenk-Aktion.....	6
Der Bananenkuchen in der neuen Heimat.....	7
Vorlesegeschichte mit Back-Geschenk-Aktion.....	7
Baobab – mein Heimatbaum.....	8
Erzähl- und Lesetag unter einem großen Baum.....	8
Baobab – mein Heimatbaum.....	9
Erzähl- und Lesetag unter einem großen Baum.....	9
Wo ist deine Heimat?.....	10
Begegnung.....	10
Kalulu und der kleine Elefant.....	11
Märchen aus Afrika	11
Kalulu und der kleine Elefant	12
Märchen aus Afrika.....	12

Wir sind zusammen

Fingerreim aus Taiwan

Diesen Fingerreim kennt fast jedes Kind in Taiwan. Die Finger stehen für fünf Geschwister: der Daumen für den großen Bruder, der Zeigefinger für den kleinen Bruder, der Mittelfinger für die größere Schwester, der Ringfinger für den kleinsten Bruder und der kleine Finger für die kleine Schwester.

Während die Kinder mit dem entsprechenden Finger wackeln, üben sie gemeinsam taiwanesisch. Das Fingerspiel kann auch auf deutsch eingeübt werden.

Gesprächsimpuls:

- Wer kennt noch einen Fingerreim? taiwanesische Schriftzeichen groß kopieren und nachmalen

大姆哥，二姆弟，中 三 娘，四小弟，小妞妞，
Da mu ge, er mu di, zhong san niang, si xiao di, xiao niu niu,

在一起。手 心、手 背，心 肝 宝 贝。
zai yi qi. shou xin, shou bei, xin gan bao bei.

Da mu ge Das ist mein großer Bruder. Mit dem Daumen wackeln.

Er mu di Das ist mein kleiner Bruder. Mit dem Zeigefinger wackeln.

Zhong san niang Das ist meine große Schwester. Mit dem Mittelfinger wackeln.

Si xiao di Das ist mein kleinster Bruder. Mit dem Ringfinger wackeln.

Xiao niu niu Das ist meine kleine Schwester. Mit dem kleinen Finger wackeln.

Zai yi qi Wir sind zusammen. Alle zeigen ihre zehn Finger und rufen gemeinsam.

Die Kinder zeigen nacheinander ihre Handflächen und Handrücken, gehen dann in die Kreismitte und rufen

Shou xin, shou bei, xin gan bao bei

Meine Handflächen, meine Handrücken, sie sind meine Schätze.

Xin gan bao bei Sie sind meine Schätze. Sich mit den Händen über Kreuz an die eigenen Schultern fassen.

Ein Elefant auf der Spinnwebe



Zähl lied

Dieses traditionelle Lied singen viele Kinder in Lateinamerika, zum Beispiel wenn eine lange Wartezeit ansteht. Während die Elefanten auf der Spinnenwebe immer mehr werden, lernen die Kinder zu zählen.

**Dos elefantes se balanceaban
sobre de la tela de una arana
Como veían que resistían fueron a
traer a un camarada**

Ein E - le - fant — schau - kel - te ge - müt - lich
auf ei - ner gro - ßen Spin - nen - we - be.
Als si - cher war, dass er nicht fal - len kon - nte,
dann hol - te er den nächs - ten zu sich.

(Es folgen: tres, cuatro, cinco, seis, siete, ocho, nueve, diezdrei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn)

🎵 Melodie und andere Kinderlieder in verschiedenen Sprachen auf: www.mamalisa.com

🎵 im Bewegungsraum oder im Freien das Lied auf einem schmalen Balken oder einem Baumstamm nachspielen und singen

Der Bananenkuchen in der neuen Heimat

Vorlesegeschichte mit Back-Geschenk-Aktion

Whoops – ich bin überrascht! Wieso ich so wundersam überrascht bin? – Nun, ich stamme nämlich ein wenig aus Mexiko! Ob das stimmt? Aus Mexiko in Amerika? Wie kann das sein? Ich bin doch in Ghana von Mama Aguti geboren. Das ist sogar in einem ganz anderen Erdteil, in Afrika! Habt ihr eine Idee?

Aah, da kommt Opa-Aguti mit meinem Lieblings-Bananenkuchen, den wir immer gemeinsam genießen: »Opa-Aguti, ete sen, wie geht es dir? Sag, komme ich wirklich – ich meine in echt – ein wenig aus Mexiko? Ich bin doch hier geboren und lebe hier?« Opa schaut, wie nur er schauen kann: ein wenig verdutzt, ein wenig nachdenklich und sehr freundlich. Ich habe meinen Opa sehr lieb!

Ete sen, Aguti! ... Mexiko? Mmh ... Ja! Ja, ein wenig stammst du aus Mexiko, obwohl du hier geboren bist! Denn Oma und ich sind in Mexiko geboren und aufgewachsen. Dort haben wir sehr gern gelebt. Mexiko ist unsere Heimat! Ghana ist unsere neue Heimat...« Jetzt schaut er auf einmal so traurig. Was meint Opa? Wenn er so gern in Mexiko gelebt hat, wieso lebt er dann seit vielen Jahren hier in Afrika?

»Opa, wieso?« Opa Aguti schaut in den Himmel. »Aguti, kleiner Nager,«, beginnt Opa mit seiner tiefen Stimme zu erzählen, »wir fanden in Mexiko auf einmal nichts mehr zu essen. Wir wurden schwach. Dann war unser Erdloch plötzlich von anderen Agutis besetzt. Wir hatten keine Kraft mehr unser Zuhause zu verteidigen. Alle waren in Not. Plötzlich wurde uns klar: Wir müssen unser GLÜCK woanders suchen. Wir wollen leben! Dann haben wir von Agutis in Ghana gehört... Oma und ich, wir waren jung. Mit Hilfe der Familie und unserer Freunde haben wir es irgendwie geschafft, über das

weite Meer zu fahren... Oh, kleiner Nager, es war schrecklich! Die Überfahrt dauerte so lang. Wir waren so viele auf engstem Raum. Wir hatten unsere Liebsten verlassen und waren ungewiss, wie uns die anderen Agutis in Ghana empfangen würden... Ein Land, von dem wir kaum etwas wussten.«

Jetzt bin ich so gespannt. Warum spricht Opa Aguti nicht weiter?

»Opa-Aguti, erzähle weiter! Was war dann in Ghana? Wie waren die Agutis hier?« Opa schaut mich offen an und dann sagt er ganz langsam: »Lieber kleiner Aguti, vergiss das nie: Sie waren gastfreundlich zu uns zerlumpten und hungrigen Agutis! Sie haben uns herzlich aufgenommen und uns einen hübschen Platz gezeigt, wo wir unser erstes Erdloch buddeln konnten! Unser erstes Zuhause in der neuen Heimat!« Dann strahlt er über das ganze Gesicht und reibt sich genüsslich über seinen kugelrunden Opa-Bauch: »Und das Allerbeste, mein kleiner Nager, war der Bananenkuchen, den sie Oma-Aguti und mir zum Willkommensgruß gebacken haben! Köstlich! Und da wussten wir: Hier finden wir eine neue Heimat!«

Ich rufe ganz aufgeregt: »Opa, whoops – jetzt kann ich zu Ende erzählen: Dann kam bald mein Papa-Aguti auf die Welt. Und heute hast du mich als Enkel. Ich bin hier zuhause und ein wenig stamme ich auch aus deiner alten Heimat Mexiko, stimmt's?« Opa Aguti schmunzelt, schnüffelt am duftenden Bananenkuchen und flüstert mir ins Ohr: »Vergiss nie, kleiner Aguti, alle können einmal in Not kommen und müssen vielleicht woanders hingehen. Dann werden wir immer helfen. Alle brauchen eine Heimat und Freundinnen und Freunde!«

Der Bananenkuchen in der neuen Heimat

Vorlesegeschichte mit Back-Geschenk-

Aktion

Gemeinsam wird der Bananenkuchen gebacken.

Dann kommt der Kuchen in die Mitte. In gemütlicher Runde wird die Geschichte vorgelesen und besprochen. Anschließend gibt es eine leckere »Kuchentafel«. Dabei überlegt jedes Kind, welchen Menschen in Sorge oder Not es mit einem Stück Bananenkuchen beschenken möchte. Ein zweiter Kuchen wird gebacken, aufgeteilt und hübsch verpackt. Nach der Geschenk-Begegnung, bei dem jedes Kind die Aguti-Geschichte nacherzählt, ist es wichtig, dass alle von ihren Erfahrungen im Gruppenkreis berichten dürfen.

- alle Beschenkten zu einem kurzen Besuch einladen
- eine Bildergeschichte von Not und Hilfe malen und eine kleine Ausstellung gestalten

Vorbereitung:

sicher stellen, dass die Geschenkübergabe stattfinden kann; für eine Begleitung des Kindes sorgen (Team, Familie, Freunde, Paten, Ehrenamtliche)

Material:

Weltkarte oder Globus, Rezeptzutaten, Geschenkverpackung

Bananenkuchen aus Ghana

- 75 g Butter
- 125 g Zucker
(oder Rohrzucker)
- 1 Prise Salz
- 1 Ei
- 250 g Mehl
- 1 Päckchen Backpulver
- ausgekratztes Mark
- von 2 Vanilleschoten
- 2 Bananen, gequetscht (aus Fairem Handel)
- 75 g Rosinen
- Butter zum Einfetten der Form

Butter und Zucker schaumig schlagen, Ei hinzugeben. Mehl, Backpulver, Vanillemark und Salz vermischen und hinzugeben. Bananen quetschen und mit den Rosinen abwechselnd mit dem Rest des Teiges vermengen. In die gefettete Form geben und bei 190 °C ca. 30 Minuten backen.

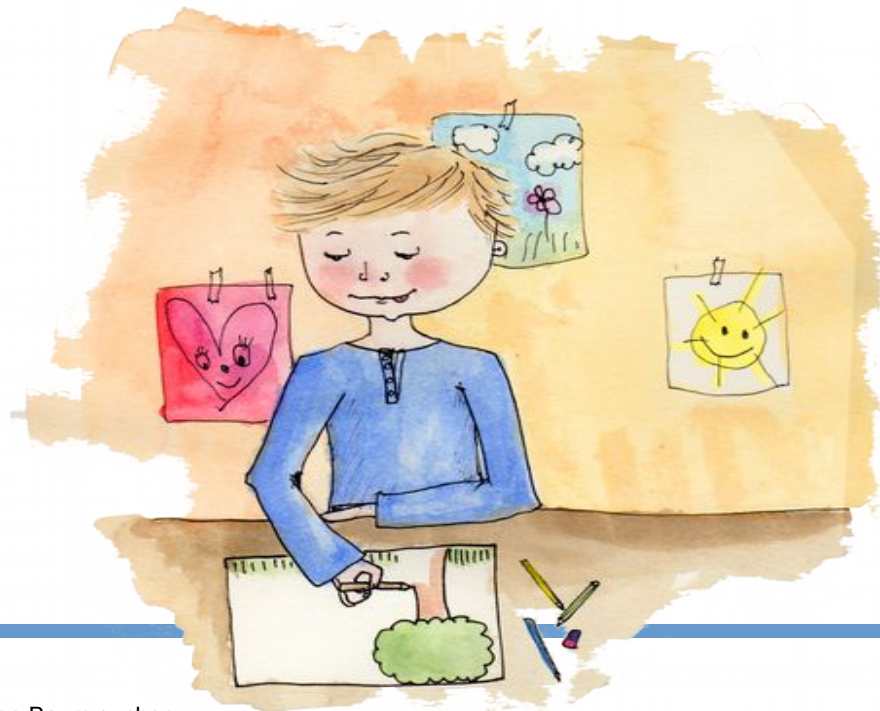


Baobab – mein Heimatbaum

Erzähl- und Lesetag unter einem großen Baum

Eltern, Großeltern, Verwandte und FreundInnen der Kinder werden zu einem »Baum-Palaver« eingeladen. Gemeinsam gestalten sie einen Erzähl- und Lesetag. Dabei wird zuerst die Baobab- Geschichte von Aguti erzählt. Anschließend können Geschichten erzählt oder vorgelesen werden. Es kann auch zusammen gespielt, gebastelt und gesungen werden. Abschließend wird ein Baum oder ein Steckling gepflanzt werden, um den sich besonders die Kinder kümmern.

☛ Den »Palaver-Tag« als festes Ritual einführen. Er muss nicht aufwändig gestaltet sein.



Vorbereitung:

- einen geeigneten Baum suchen
- einen witterungsmilden Termin planen (Internationaler Tag des Baumes: 25. April)
- Einladung an Familie, Freunde und Förderer versenden mit der Bitte, kurze Geschichten rund um den Baum mitzubringen
- Informationen und Geschichten rund um die Bedeutung von Bäumen gestalten
- Informationen zum Baobab-Baum und zu anderen Bäumen anbieten
- mit einer Baum- oder Stecklingspflanzaktion verbinden

Baobab – mein Heimatbaum

Erzähl- und Lesetag unter einem großen Baum

Gern sitze ich unter dem wunderschönen, großen Baobab-Baum. Er ist der Treffpunkt in meinem Heimatdorf in Ghana. In seinem Schatten feiern wir Feste oder besprechen wichtige Dinge. Manchmal kommen alle Familien aus dem Dorf zusammen. Das ist dann eine Dorfversammlung. Kennt ihr eine Dorfversammlung? Da geht es ganz schön laut zu. Es wird geredet und gerufen, gefragt und geantwortet oder mit Handzeichen abgestimmt. Es wird also viel »palavert« unter dem Baobab und er hört alles mit. So wird er auch Palaverbaum genannt. Das ist sein Spitzname. Und er hat noch einen anderen Namen. Er heißt auch Affenbrotbaum. Vielleicht, weil manchmal Paviane seine Früchte fressen? Aber sicher nicht, weil Brote an ihm wachsen! Das weiß ich bestimmt! Oder kennt ihr etwa Bäume, an denen fertige Brote baumeln? Ein wenig sieht der Baobab so aus, als wäre er aus der Erde gerissen und verkehrt herum wieder eingepflanzt worden. Sein Geäst erinnert mich an riesige Wurzeln, die nach oben wachsen. Könnt ihr euch das vorstellen?

Ich habe ihm noch einen dritten Namen gegeben: Wunderbaum! Ja, Wunderbaum! Sein Inneres besteht nämlich nicht aus Holz, sondern aus Fasern, die besonders viel Wasser aufbewahren können. Während der Regenzeit trinkt der Baobab ganz viel Wasser. Er ist wie ein Schwamm: er trinkt und trinkt... und speichert es dann. So kann er die langen, langen Trockenzeiten hier in den Tropen überstehen. Ich könnte das nie!

Und seine Rinde – whoops – was für eine Rinde! Aus ihr können wir Seile und Netze machen, Kisten, Körbe und Hüte herstellen. Und – glaubt ihr es? Ich kann schwimmen mit einem Baobab. Nein, ich fälle keinen riesigen Baobab und werfe mich mit ihm in den Fluss! Ich borge mir ein Baobab-Kanu, das aus der leichten Rinde gebaut wird. Dann lasse ich mich treiben und male rote Bilder auf Papier. Und – ahnt ihr es? Die rote Farbe stammt von den Wurzeln des Baobab und das Papier von seiner Rinde. Wenn er Blätter trägt – das ist nicht so oft und nicht sehr lang – dann bereiten wir uns daraus ein leckeres Gemüse zu und trinken dazu einen Saft aus seinen Früchten. Als Nachtisch lutsche ich dann ein Baobab-Bonbon. Ja und dann?... Mmmh, whoops, das flüstere ich nur euch zu: Dann bekomme ich meist Bauchweh... aber nicht lange... Also, ich liebe den Baobab! Manchmal auf meinen Reisen sehe ich wundersame, andere Bäume und dann kommt es ... dieses Gefühl von Heimat ... Bei euch gibt es bestimmt auch Wunderbäume, mmh?



Wo ist deine Heimat?

Begegnung

Der Gast stellt seine Heimat vor. Er erzählt von seinem Land, der Heimatregion, seiner Familie, den Freunden und dem Alltagsleben. Er spricht über seine Heimatgefühle und über die Motive seine Heimat zu verlassen, von der Ankunft, den Schwierigkeiten und möglichst auch von schönen Erlebnissen mit den Mitmenschen hier.

Vorbereitung:

einen Gast einladen, der seine Heimat verlassen musste; ein Vorgespräch führen mit folgenden Vereinbarungen:

- In der Begegnung mit den Kindern werden möglichst die Chancen der »neuen« Heimat mehr betont als die Schwierigkeiten und das erfahrene Leid.
- Die Leiderfahrungen sollen einen angemessenen und den Kindern zumutbaren Raum erhalten.
- Der Gast erscheint in seiner Alltagskleidung und bringt einige Gegenstände mit, die er persönlich mit seiner »ersten« Heimat im Alltagsleben verbindet. Es ist wichtig, wenn es dabei nicht in erster Linie um traditionelle oder stereotype Repräsentationen der Heimatregion geht. Es müssen nicht zwangsläufig Trommeln aus afrikanischen Regionen sein oder Panflöten aus lateinamerikanischen Gebieten.

☞ eine kleine Begegnungsreihe innerhalb der Kindergartengruppe organisieren unter dem Motto »Heimat«

Heimat, Migration und Flucht

Seit jeher wandern Menschen aus, wenn auch die meisten am liebsten in ihrer Heimatregion leben möchten. Es überwiegen unfreiwillige Motive, um das Überleben zu sichern: Arbeitsplatzverlust, Hunger und Armut, Familienstreit, Angst und Verfolgung, Unterdrückung und religiöse oder kulturelle Intoleranz, Überfälle und Kriege, Eingriffe in die Natur oder Umweltkatastrophen. Dann sind wirtschaftliche Not, fehlende Bildungs- und Lebensperspektiven oft die Folge. Hoffnung auf Existenzsicherung, Sicherheit und mehr Wohlstand bewegen so die meisten Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Dabei riskieren vor allem Menschen aus armen und konfliktreichen Regionen Afrikas und Asiens ihr Leben.

Laut den Vereinten Nationen waren 2008 weltweit 42 Millionen Menschen auf der Flucht. 25 Millionen von ihnen erhielten Schutz vom UN-Flüchtlingshilfswerk. Allerdings machen den größten Anteil 26 Millionen Binnenflüchtlinge aus, die innerhalb ihres Heimatlandes zur Flucht gezwungen werden. Sie können kein Asyl beantragen. Nicht unter die UN-Flüchtlingskonvention fallen Migranten, die aus wirtschaftlichen Gründen ihr Heimatland verlassen oder vor Umweltkatastrophen, Kriegen oder Hunger fliehen. Die Aufnahme von Migrantinnen und Migranten regelt jedes Land selbst, es gibt keine verbindlichen Richtlinien wie bei Flüchtlingen.

Whoops – Wetten, dass es jemanden in eurer Familie gibt, der seine Heimat verlassen musste? Fragt einmal nach und erzählt es hier in der Gruppe. Vielleicht mag auch jemand zu Besuch kommen?

- ☞ eine Willkommens- oder Abschiedsüberraschung für den Gast basteln
- ☞ Hilfe für Besuchskontakte:
 - x (Kirchen-)Gemeinden oder örtlicher Ausländer(bei)rat
 - x www.proasyl.de, www.bildung-triffentwicklung.de
 - x www.weltwaerts.de, www.entwicklungsdienst.de

Kalulu und der kleine Elefant

Märchen aus Afrika

Material: Seil

Bewegungsraum

Kalulu

...heißt der Hase in Märchen aus Sambia und dem Südlichen Afrika. Ähnlich wie im europäischen Raum setzt sich der Hase meist mit List und Schläue gegen stärkere Tiere durch.

Gesprächsimpulse:

- Was ist passiert?
- Welche Tiere kommen vor und wie heißen sie?
- Was könnte Kalulu für ein Tier sein?
- Welche Tiere helfen dem Elefanten?
- Wem habt ihr schon einmal geholfen? Wobei?
- Wie fühlt ihr euch, wenn euch geholfen wird? Wenn ihr selber helft?
- Wo /wie könnt ihr als Gruppe helfen?
- Kennt ihr ein ähnliches Märchen?



An einem sonnigen Morgen lief der kleine Elefant Tambuli mit seiner Mutter am Fluss entlang. Manchmal machten sie halt und aßen Blätter von den Bäumen. Als sie zu einem großen Baum kamen, lief Tambuli, nach den oberen Blättern greifend, um ihn herum. Dabei sah er die Fallgrube nicht, die die Jäger dort gegraben hatten. Mit einem lauten Schrei fiel der kleine Elefant in das Loch. Besorgt schaute seine Mutter zu ihm herunter. »Hast du dir wehgetan?«, fragte sie. »Nein, aber ich habe Angst! Hol mich hier heraus!«, schrie Tambuli und weinte. »Ich kann dich nicht herausholen. Lass mich zum Löwen gehen, denn er hat ein Seil. Wir werden dich mit dem Seil herausziehen.« Seine Mutter rannte los. Sie lief am Fluß entlang und traf das Flußpferd. »Wo gehst du hin?«, wollte das Flußpferd wissen.

»Tambuli ist in eine Fallgrube gefallen. Ich laufe zum Löwen, denn er ist stark und er hat ein Seil. Er kann mir helfen, Tambuli aus dem Loch herauszuziehen.« – »Darf ich dich begleiten?«, fragte das Flußpferd.

»Ja, du darfst mitkommen.«, antwortete Tambulis Mutter. Sie rannten beide los. Als das Zebra sie von weitem kommen sah, hörte es auf zu grasen und fragte: »Wo rennt ihr hin?« – »Tambuli ist in eine Grube gefallen. Wir laufen zum Löwen. Er ist stark, und er hat ein Seil. Wir können damit Tambuli aus dem Loch ziehen.« – »Kann ich mit euch kommen?«, bat das Zebra. »Ja, du kannst uns

begleiten«, antwortete der Elefant. »Ja du darfst mit uns kommen«, sagte das Flußpferd. Sie rannten und rannten. Kalulu saß auf einem Felsen und sah eine große Staubwolke näher kommen. Als sie bei ihm angekommen war, erkannte er den Elefanten, das Flusspferd und das Zebra. »Wo rennt ihr so schnell hin?«, fragte er.

Kalulu und der kleine Elefant

Märchen aus Afrika

- ☛ **Kräftespiel »Gemeinsam sind wir stark«:** Die Gruppenbegleitung nimmt ein Seilende in die Hand. Das erste Kind nimmt das andere Ende, spannt das Seil und versucht, die erwachsene Person zu sich zu ziehen. Was geschieht? Danach stellt sich immer ein Kind mehr an die Seite des ersten Kindes. Sie ziehen nun gemeinsam. Zu welchem Ergebnis kommen sie jetzt?
- ☛ das Märchen als kleines Rollenspiel oder Theaterstück nachspielen



...»Tambuli ist in eine Fallgrube gefallen. Wir holen Hilfe vom Löwen. Er ist stark, und er hat ein Seil. Damit können wir Tambuli aus dem Loch ziehen.« – »Darf ich euch begleiten? « fragte Kalulu. »Ja, du darfst uns begleiten«, antwortete der Elefant. »Ja, du darfst mit uns kommen«, sagte das Flußpferd. »Ja, du darfst dabei sein«, lud ihn das Zebra ein. Kalulu lief mit ihnen zum Haus des Löwen. Dieser erwartete sie schon am Eingang seiner Höhle. »Guten Morgen«, rief der Löwe, »wo rennt ihr hin?« »Guten Morgen«, antwortete der Elefant, »wir wollen zu dir. Tambuli ist eine Fallgrube gefallen. Ich kann ihn nicht alleine herausholen. Du bist stark, und du hast ein Seil. Wir können damit Tambuli aus der Grube heraufziehen.« – »Kommst du mit uns?«, bat das Flußpferd. »Ja«, antwortete der Löwe. Er ging in die Höhle und kam mit dem Seil zurück. Dann rannten sie gleich wieder los. Als sie in die Nähe der Fallgrube kamen, hörten sie Tambuli rufen: »Mutter, Mutter, wo bist du, Mutter?« – »Tambuli hat Angst«, sagte das Zebra zu seinen Freunden. »Ich bin schon wieder zurück«, rief der Elefant. Dann warf der Löwe das Seil in die Grube. Kalulu sprang hinunter und legte es um Tambulis Bauch. Der Löwe, das Zebra, der Elefant und das Flußpferd zogen und zogen am Seil, während Kalulu Tambuli von hinten schob und schob. So zogen sie gemeinsam den kleinen Elefanten aus der Fallgrube. Er rannte zu seiner Mutter und trank von ihrer Milch, denn er hatte großen Durst bekommen. »Vielen Dank, Löwe, Flußpferd, Zebra und Kalulu«, sagte der Elefant. »Danke«, sagte Tambuli.

(Mit freundlicher Genehmigung: Nasrin Siege, Kalulu und andere afrikanische Märchen, S. 28 – 29, Frankfurt 1993, abgedruckt nach alter Rechtschreibung)